

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt.

Wöchentliches achtseitiges Beilage:
Mittwochs- und Sonntagsblatt.
Hacheburger Erzähler Hachenburg.
Verlagsnummer Nr. 72.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau
Druck und Verlag:
Buchdruckerei Ch. Kirchhölzel, Hachenburg

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

216 Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1,50 M.,
monatlich 50 Pfg. (ohne Druckerlohn).

Hachenburg, Donnerstag den 16. September 1915

Anzeigenpreise (voraus zahlbar):
die sechsgespaltene Zeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 40 Pfg.

7. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

16. September. Meldung des österreichisch-ungarischen Heeres, daß die Russen bei Dubno und am Stubla unter großen Verlusten zurückgeworfen sind. — An der südlichen Front erleiden die Italiener bei Plava Verluste.
17. September. Im Westen wird ein französischer Angriff bei Verdun durch die Russen gestoppt. — Bei Solofki (von Dänaburg) wird russische Kavallerie durch die Heeresgruppe v. Hindenburg geworfen. Südlich von der Front erreichen die Ungarn an einzelnen Stellen die russischen Linien. — Heeresgruppe v. Hindenburg hat den Feind über die Sacsara hinaus getrieben. — Heeresgruppe v. Madensen verfolgt weiter auf und macht 700 Russen zu Gefangenen. — Auf dem Kriegsschauplatz werden russische Angriffe blutig abgewehrt.

Der Krieg.

Bericht der deutschen Heeresleitung.

16. Sept. (Amtlich.)
Kriegsschauplatz.
Wesentlichen Ereignisse.

Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Auf dem linken Ufer der Sacsara dringen unsere Truppen unter erfolgreichem Widerstand in Richtung auf Jakobstadt weiter vor. In der Gegend von Jakobstadt wurden die Russen auf das Ostufer zurückgeworfen. Nördlich und nordöstlich von Jakobstadt ist unser Angriff im Fortschreiten. Dem russischen Widerstand entgegen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Die Front ist unverändert.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madensen. Halbwegs Janow — versuchten die Russen erneut unsere Verfolgung zu bringen. Die feindlichen Stellungen wurden durchbrochen; 6 Offiziere, 746 Mann gefangen genommen, 3 Maschinengewehre erbeutet. Das Gebiet zwischen Pripjet und Jasiolda bis zur Stadt Pinsk sind in deutschem Besitz.
Kriegsschauplatz.
An den vorhergehenden Tagen scheiterten unsere Angriffe vor den deutschen Linien.
Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Tagesbericht.

15. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird am 15. Sept. mittags.

Russischer Kriegsschauplatz.
An der bessarabischen Grenze wiesen unsere Truppen den russischen Angriff ab. Am Dnjestr und vor unsern Linien östlich Buczacz herrschte Ruhe. An allen Stellen unserer galizischen und wolhynischen Front übernahm zu schweren, für den Feind erfolglosen Kämpfen Dubno ließ der Feind bei einem Gegenangriff nebst zahlreichen Toten sechs bis 800 Mann an Gefangenen und drei Maschinengewehre als Beute zurück. Ungarische Heeresgruppen und das Otcocaner Infanterie-Regiment 70 legten hier unter Führung entschlossener Kommandeure neuerlich Proben kriegerischer Tapferkeit ab. Im Wald- und Sumpfsgebiet des Pripjet warf unsere Kavallerie in den letzten Tagen feindliche Reiterabteilungen zurück. Die russischen Streitkräfte erreichten im Bereich unserer Verbündeten die Szsara.

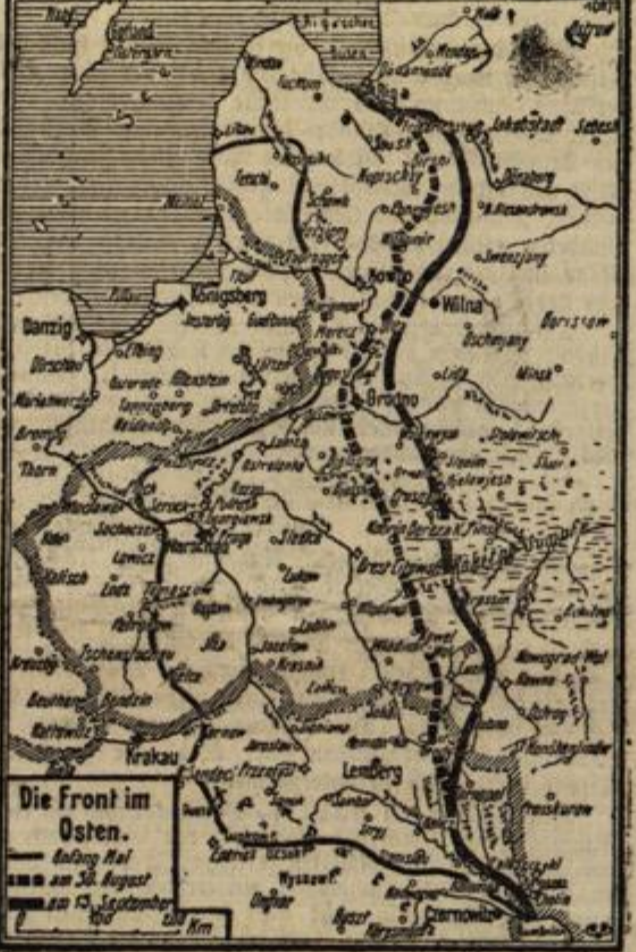
Italienischer Kriegsschauplatz.
An der Grenzlinie hielten die gewöhnlichen Kampfgruppen gestern an. Westlich des Lodinut-Passes drangen unsere Truppen zum Angriff und eroberten die feindlichen Stellungen auf dem Hindenburg-Rosel und südlich des Grenzberges. In der südlichen Front feuerte die italienische Artillerie

mit erhöhter Heftigkeit gegen unsere Stellungen von Javorcel bis zum Tolmeiner Brückenkopf. Feindliche Angriffe auf dem Javorcel und Breic-Gebiete brachen zusammen. Ebenso wurden die üblichen Annäherungsversuche des Gegners im Abschnitt von Doberdo vereitelt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Unsere Front im Osten.

Während die deutsche eiserne Mauer im Westen sich noch immer mit geringen Abweichungen so erhalten hat, wie sie uns seit Dezember 1914 bekannt ist, und bei ihrer



Länge von etwa 650 Kilometern unverrückbar geblieben ist, hat sich unsere Front im Osten seit der Mai-Offensive ungemein geändert und verkürzt. Die Karte zeigt den völligen Wegfall der großen westlichen Ausbuchtung, die jetzt einer fast schon geraden Linie von Riga im Norden bis nach der rumänischen Grenze im Süden Platz gemacht hat. Die Frontlänge hat sich von 1300 Kilometer bis auf weniger als 1100 Kilometer verringert.

Die russische Gegenoffensive.

Starke französische Zweifel am Erfolg.
Die neue russische Angriffsbewegung im Südosten erweckt selbst in Paris keine ernstlichen Hoffnungen auf Erfolg. Von dort wird berichtet:

„Temp“ ist in Beurteilung der militärischen Lage in Russland andauernd sehr skeptisch gesinnt. Im Norden seien die Russen zu weiterem Rückzug gezwungen und auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz drohe der Vormarsch der Verbündeten in Wolhynien, die Russen zur Räumung Nowoos zu zwingen. Angesichts dieses Vormarsches sei auch der Ausgang der Schlacht am Seret von untergeordneter Bedeutung.

Die Betrachtung schließt mit dem folgenden wehmütigen Blick in die Zukunft: Man werde in einigen Tagen wissen, ob jene russische Offensive, welche bisher zu so großen Hoffnungen berechtigete, noch fortgesetzt werden könne.

Riga ernstlich bedroht.

Der Korrespondent der „Times“ an der russischen Front telegraphiert, daß Riga jetzt ernstlich bedroht sei, da die deutschen Truppen südlich der Stadt angelangt seien. Man hätte ausgezeichnete Verteidigungswerke angelegt, die imstande sein würden, den Feind längere Zeit aufzuhalten.

Beginn der Flucht aus Minsk.

Nach der „Nowoje Wremja“ haben die Erzählungen der Flüchtlinge aus Dänaburg und Wilna eine Panik in Minsk hervorgerufen. Die Bevölkerung packt ihr ganzes Gut und Haben zusammen, verläßt massenweise die Stadt und zieht nach Chotol, Bobruisk und Smorgon. Auch im Geschäftsteil von Minsk ist eine Panik entstanden und nur dem eiligen Einschreiten der Verwaltung ist es gelungen, dem Schließen aller Geschäfte vorzubeugen. Der Gouverneur ermahnt in Aufrufen die Bevölkerung zur Ruhe.

Die Alandsinseln als Festung.

Russlands Vertragsbruch gegen Schweden.
Mehrfach schon wurde gemeldet, daß die an der Grenze zwischen Schweden und Finnland liegenden Alandsinseln, deren Befestigung den Russen vertragsmäßig unterlagt ist, in Wirklichkeit längst von den Russen besetzt wurden. „Stockholms Dagblad“ veröffentlicht darüber die folgenden bezeichnenden Einzelheiten:

Es handelt sich um ständige, lange vorbereitete Anlagen. So wurde ein 300 Meter langer Wall auf Hammarudde errichtet, in welchem Stände und Blattformen für schwere Artillerie eingebaut sind. Die dazugehörigen Geschütze stehen bereits am Quai in Abo verladen bereit. Weitere Befestigungen sind sehr dauerhaft angelegte Schanzen und Schützengräben bei Mariehamn, Lettund und Cetero. Außerdem ist ein militärisches Telephonnetz über die ganze Insel gelegt, sowie mehrere Funkstationen errichtet.

Die Bevölkerung, die zwangsweise zu den Arbeiten herangezogen wurde, soll besonders darüber erbaute sein, daß sechs Lastautomobile mit Benzin bereitstehen, um nötigenfalls die Dörfer und Gehöfte in Brand zu setzen.

Die Kranken an die Front.

Aber die Art, wie Frankreich sein letztes Aufgebot aufzubringen, berichtet die „Bataille Syndicaliste“ vom 8. September: Den bei der Aushebung beschäftigten Ärzten wurde keine Möglichkeit gelassen, die Mannschaften zu untersuchen. Die ausmusternden Offiziere stellen trotz ärztlichen Widerspruch selbst Verwundete und Tuberkulöse ein. Ein General äußerte auf die Vorstellungen eines Arztes: „Es wird ihnen gut tun, an die Front zu gehen, außerdem ist es besser, daß die Kranken fallen als die Gesunden.“

Kleine Kriegspost.

Wien, 15. Sept. Wie von ununterrichteter Seite mitgeteilt wird, hat ein österreichisches Unterleutnant, das Schiffleutnant Ritter v. Trapp kommandierte, vor einigen Tagen in der südlichen Adria einen großen englischen Transportdampfer torpediert und versenkt.

Jülich, 15. Sept. Die „Neue Zürcher Zeitung“ erfährt aus dem Haag: Eine Dampfschiff aus Le Havre bestreitet die Entsendung italienischer Truppen an die Westfront.

Amsterdam, 15. Sept. Aus England hier eingetroffene Meldungen erzählen, daß die Zeppelinlinie in der Nacht vom 12. September bis nach Chiswick im äußersten Südwesten des Londoner Bezirkes gelangten. Der angerichtete Schaden soll entgegen amtlichen englischen Meldungen sehr bedeutend sein.

London, 15. Sept. Im Unterhaus wurde bekanntgegeben, daß die englischen Verluste bis zum 21. August 381 983 Mann betragen. Gefallen sind 4965 Offiziere, 70992 Mannschaften, verwundet 9973 Offiziere, 241 086 Mannschaften, vermißt werden 1501 Offiziere, 53 468 Mannschaften.

London, 15. Sept. Die „Times“ meldet aus Ottawa: In Kanada herrscht Besorgnis wegen des Sinkens der Weizenpreise, seitdem die Ernte aus dem Westen auf den Markt gekommen ist. Von vielen Seiten wird darauf gedrungen, es solle gestattet werden, Getreide an Neutrale zu verkaufen.

St. Gallen, 15. Sept. Einem Zeppelinangriff auf die Elva von London fiel das dortige Bowenlager einer Sankt Gallener Sildereierfirma zum Opfer. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Kopenhagen, 15. Sept. Der bulgarische Kriegsminister hat Befehl gegeben, daß alle Mitglieder des bulgarisch-macedonischen Verbandes, sowie alle Bulgaren aus den macedonischen und thrakischen Gebieten zwischen 25 und 40 Jahren unter die Fahnen gerufen werden, um eine besondere macedonische Division zu bilden.

Hinter der Front.

In aller Arbeit ringt die deutsche Verwaltung in den militärisch besetzten Gebieten der feindlichen Länder um die Gewinnung frieblicher und einigermaßen vertrauensvoller Beziehungen zu der ihrer Obhut anvertrauten Bevölkerung. In Belgien sowohl wie in Polen ist sie auf das angestrengteste bemüht, die zerstörenden Einwirkungen des Krieges nach Kräften wieder aufzuheben. Die soziale Fürsorge der deutschen Gehegung wurde den belgischen Arbeitern alsbald zugewendet, die allgemeine Schulpflicht eingeführt, um der zum Teil arg verwahten Jugend eine geordnete Erziehung zu ermöglichen, Handel und Verkehr gefördert und durch immer neue Anknüpfung gewinnbringender Geschäftsverbindungen mit dem großen deutschen Hinterlande befruchtet — aber der trotzige Geist feindseliger Ablehnung scheint zum wenigsten in gewissen Schichten des belgischen Volkes unüberwindlich zu sein.

Es ist noch nicht lange her, daß der Generalgouverneur sich genötigt sah, im öffentlichen Interesse eine Art von Arbeitszwang einzuführen, natürlich nur insoweit, als es sich um allgemeine Landesinteressen, um wichtige Aufgaben des staatlichen Dienstes handelte. Die Notwendigkeit einer solchen Maßnahme ließ erkennen, daß ein Teil

der Belgier die deutsche Verwaltung zwar immer noch mit Vergnügen für sich sorgen lassen wollte, daß sie es im übrigen aber vorzog, ruhig beiseite zu stehen. Da sogar auch die Anstiftung zur Arbeitsverweigerung unter Strafe gestellt wurde, müßten sich auch Treiberereien bemerkbar gemacht haben, um die deutsche Verwaltung sozusagen auf Trodene zu setzen, sie wurzellos zu machen. Jetzt ist eine neue Verordnung erlassen worden, die wiederum nach einer anderen Seite hin die Lage beleuchtet. Sie droht mit schweren Geld- und Freiheitsstrafen denjenigen, der es unternimmt, andere durch Aufstellung von Verurteilungen oder Androhung von Nachteilen oder ähnliche Mittel in ihrem Vermögen oder ihren Erwerbsmöglichkeiten deswegen zu schädigen, weil sie Deutsche sind, mit Deutschen Beziehungen unterhalten oder eine deutschfreundliche Haltung zeigen. Auch derjenige wird bestraft, der aus einem der bezeichneten Gründe einen anderen beleidigt oder mißhandelt oder durch Androhung von Nachteilen oder ähnliche Mittel andere zu hindern sucht, eine deutschfreundliche Haltung zu zeigen. Also Boykott und Terrorismus, diese fremdartigen Giftpflanzen, die wir in den Wirtschaftskämpfen bei uns zu Hause ja schließlich auch zur Genüge zu kosten bekamen, sie machten sich jetzt hinter der Front im Westen breit, so daß mit entschiedenem Abwehrgefühle gegen sie eingegriffen werden muß! Bieleicht ist es noch nicht so weit, daß die neuen Strafvorschriften in vielen Fällen sofort zur Anwendung gelangen müssen; möglicherweise sollen sie in der Hauptsache vorbeugend wirken, und es wird genügen, daß sie überhaupt existieren. Aber schon als bloßes Stimmungszeichen spricht der Erlass einer solchen Verordnung eine deutliche Sprache. Vor den wallonischen Elementen der belgischen Bevölkerung sind wir ja von vornherein auf das eindringlichste gewarnt worden; die Unverföhllichkeit ihrer Gesinnung sollte mit dem türkischen Charakter ihres Temperaments sich ungefähr die Waage halten. Es scheint, daß in dieser Beziehung nicht zu viel behauptet worden ist. Einen Umschwung der Gefühle werden wir in Belgien auf absehbarer Zeit wohl nicht herbeiführen können; das Volk verharret in seiner feindseligen Haltung, um uns nicht etwa auf den Gedanken kommen zu lassen, daß es sich mit der deutschen Herrschaft jemals ausöhnen würde. Das kann aber nichts an der Tatsache ändern, daß diese Herrschaft so lange aufrechterhalten wird, wie das deutsche Staats- und Reichsinteresse es erfordert. Mit milder Hand, soweit die Lage der Dinge es zutrifft, mit strengen und scharfen Mitteln dagegen, sobald die deutsche Verwaltung dazu herausgefordert wird.

Daß auch hinter der Front im Osten noch nicht alles so ist, wie es sein sollte, kann bei der Kürze der Zeit, die uns dort zur Verfügung gestanden hat, nicht wundernehmen. Trotzdem muß es Aufsehen erregen, daß der Ortskommandant von Lodz sich genötigt sah, eine Bekanntmachung zu erlassen, in der er vor revolutionären Umtrieben eindringlich warnte. Fortgesetzt, sagt er, werden in der Stadt zur Revolution auffordernde polnische Flugblätter verteilt; auch gehen der Kaiserlich Deutschen Ortskommandantur fortgesetzt Meldungen dahin zu, daß die radikalpolnische Partei Umzüge und sonstige nach außen hin wirkende revolutionäre Schritte beabsichtigt. Trotz der gänzlichen Ausschlußlosigkeit solcher Pläne gegenüber den Machtmitteln der Kaiserlich Deutschen Regierung mag es tatsächlich Verführer und Verführte geben, welche an die Möglichkeit eines Erfolges ihrer Bestrebungen glauben. Diesen sei waruend mitgeteilt, daß die Kaiserlich Deutsche Regierung in gegebenen Falle gegen alle Störer der Ruhe und Ordnung in der Stadt mit allen ihr zu Gebote stehenden Machtmitteln und mit unnachlässigster Strenge einschreiten wird.

Diese Bekanntmachung spricht für sich selbst. Sie lehrt uns, daß wir uns auch im Osten vor jeder Vertrauenslosigkeit frei halten, daß wir wachsam bleiben und jedes Spitzelchen unserer militärischen Errungenschaften so lange fest in der Hand behalten müssen, bis wirklich „reale Garantien“ dafür gegeben sind, daß mit ihrer Aufgabe deutsche Interessen nicht geschädigt werden. (R.K.)

Von Freund und Feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Pierpont Morgan, der fünfte Bundesgenosse.

Berlin, 15. September.

Nach englischen Blättermeldungen aus Washington hat der Milliardär Pierpont Morgan die französischen und englischen Finanzleute zusammen mit 175 Bankiers und sonstigen hervorragenden Geschäftsleuten zu einem Empfangsfeste eingeladen. Man hält es für sicher, daß es den Alliierten glücken wird, eine fünfprozentige Anleihe von 100 Millionen Pfund Sterling aufzunehmen. Die deutsche Presse Amerikas tadelt scharf den Anleiheplan und bezeichnet ihn als eine schwerwiegende Verletzung der Neutralität. — Mit Neutralitätsbedenken wird sich Herr Morgan nicht abplagen, zumal er als einer der Hauptbeteiligten am amerikanischen Waffen- und Munitionshandel das größte Interesse daran hat, daß der Viererband Geld erhält, das ja doch wieder nach Amerika und damit zum großen Teil in die Taschen deselbigen Herrn Morgan fließen würde.

Zar Nikolaus und König Georg.

Rotterdam, 15. September.

Als vor etwa einer Woche der bisherige Generalissimus der russischen Armee, Nikolai Nikolajewitsch, seines Amtes entsetzt wurde und der Form nach der Zar den Oberbefehl übernahm, fiel es auf, daß bei diesem Ereignis ein Telegrammwechsel zwischen dem Zaren und dem französischen Präsidenten stattfand, jedoch nichts von einer doch ebenso berechtigten Anzeige nach London verlaute. Diese Unterlassungshandlung ist entweder jetzt gutgemacht worden oder man hat nun erst die Veröffentlichung der Freundschaftsbeziehungen zwischen dem russischen und englischen Herrscher aus geheimnisvollen Gründen beschlossen. Der Zar drachte an den König von England:

„In der ersten Zeit, welche mein Land durchmacht, entschloß ich mich, den Oberbefehl zu übernehmen. Indem ich Dir das mitteile, spreche ich die Überzeugung aus, daß mit Gottes Hilfe die vereinten Kräfte der Bundesgenossen vom Siege gekrönt werden.“ — König Georg antwortete, daß er den Entschluß des Zaren mit großer Genugtuung erfahren habe. Er sei ebenso überzeugt, daß die tapferen Truppen mit Gottes Hilfe einen ehrenvollen Frieden sichern werden. „Meine Gedanken“, sagt König Georg, „sind mehr denn jemals in dieser kritischen Zeit bei Dir.“

Die Zeit ist allerdings recht kritisch für Rußland und seine Freunde. Siehe die deutschen Generalstabsberichte aus dem Osten. König Georg ist übrigens bescheiden. Er will nur einen „ehrenvollen Frieden“ — seine Ratgeber pflegten ehemals von der Zerschmetterung Deutschlands zu reden.

Italien und der Heilige Stuhl.

Chiasso, 15. September.

Wie wenig die italienische Behörde den Heiligen Stuhl respektiert, erbellt aus folgender Begebenheit: Als der Oberkammerer des Papstes, Monsignore Samper, von Chiasso nach Rom zurückfuhr, mußte er vor der italienischen Zollbehörde, trotz der Vorweisung päpstlicher Papiere, aus denen seine hohe vatikanische Stellung erbellte, sämtliche Koffer öffnen. Erst als ein schweizerischer Bischof dieses unwürdige Vorgehen energisch brandmarkte, stellte der Inspektor die Unteruchung ein.

Kehraus an den Dardanellen?

Rotterdam, 15. September.

Wie der militärische Mitarbeiter des „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ erfährt, wollen die Verbündeten an den Dardanellen noch schnell eine gewaltige Kraftanstrengung machen, ehe die Frist abläuft, in der das Unternehmen überhaupt eine Aussicht auf Erfolg bietet. Diese Frist ist äußerst beschränkt.

Wenn die Herbststürme die felsigen Küsten Gallipolis heimsuchen, werden die Schiffe, die nicht über sichere Häfen verfügen, sich unmöglich der Küste nähern können. Von einer regelmäßigen Zufuhr der ungeheuren Bedürfnisse des Landungsheeres wird keine Rede mehr sein können. Nicht nur müssen fortwährend große Vorräte an Lebensmitteln, Munition und Material zugeführt, auch die Verwundeten müssen transportiert werden. Welche schreckliche Folge eine mehrtägige wiederholte Unterbrechung im Verkehr der Transportschiffe haben würde, läßt sich denken.

Der Sachverständige hält es für wahrscheinlich, daß die Italiener sich an der letzten Kraftprobe beteiligen werden. Die in Aussicht gestellten russischen Dardanellenheere wurden zwar zusammengezogen und in Odessa bereitgestellt, mußten aber zum Schutz von Bessarabien nach dem Westen abgedrängt werden.

Luftige Pläne.

Amsterdam, 15. September.

Die hier angelommene Ausgabe der „New York World“ meldet aus Stratford (Connecticut): Die britische Regierung hat bei Beach in Stratford 250 Doppeldecker und 10 riesige Dreidecker bestellt, die imstande sein sollen, über den Atlantischen Ozean zu fliegen. Die Ablieferung des ersten transatlantischen Dreideckers ist für Ende Oktober vorgesehen. Die Erbauer haben die Wahl, den Probeflug über den Ozean oder über eine gleich lange Strecke in Amerika zu unternehmen.

Ein Erbauer hat erklärt, die Dreidecker würden riesige Flugboote mit Motoren im Schiffskörper sein, jedoch nicht vor Ablauf von drei Monaten fertiggestellt werden können; da dann die kalte Jahreszeit eingetreten sein würde, so würde der Probeflug nicht über den Atlantischen Ozean gemacht werden können, sondern längs der Atlantischen Küste von Nordamerika. — Das englische Publikum hat augenscheinlich nötig, über die immer größer werdende Angst vor den deutschen Luftangriffen mit einem tröstlichen Wiegensliedchen hinweggeleitet zu werden. Man erzählt ihm daher phantastische Märchen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

• Eine in der Nordd. Allg. Sig. veröffentlichte Übersicht über den Güterverkehr der deutschen Staatsbahnen im ersten Kriegsjahr zeigt, daß insbesondere der Güterverkehr trotz der weitgehenden Behinderungen, die der Krieg mit sich brachte, Einnahmeergebnisse gebracht hat, die die wirtschaftliche Kraft und Leistungsfähigkeit des Reiches in überzeugender Weise erkennen lassen. Während er im August 1914 nur 41,6 und im September 1914 erst 66,9 vom Hundert der Einnahmen der entsprechenden Friedensmonate des Vorjahres betrug, ist er im Januar 1915 schon auf 90,1 im März auf 94, im Juni auf 96,1 und im Schlussmonat Juli auf 97,6 vom Hundert gestiegen. Bei den preussisch-besetzten Staatsbahnen haben im Juli 1915 die Einnahmen die des Juli 1914 sogar um 2,8 vom Hundert übertroffen. Da gerade die Einnahmen des Eisenbahngüterverkehrs einen besonders zuverlässigen Gradmesser für die Beurteilung der wirtschaftlichen Lage eines Landes bilden, so dürfen wir auch von diesem Gesichtspunkte aus auf die Gestaltung unseres gesamten Erwerbslebens in den verflochtenen Kriegsmontaten mit Gemutigung und für die weitere Zukunft mit voller Zuversicht blicken.

• Der Heeresverwaltung gehen fortlaufend Angebote auf Waren zu, die in den Kriegsgefangenenlagern Verwendung finden sollen. Die Preisangebote sind vielfach so hoch, daß sie an Wucher grenzen. Die Heeresverwaltung wird künftig derartige Verkäufer von allen Lieferungen an die Heeresverwaltung ausschließen und die Veranlassung ihrer Bestrafung nach § 5 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 in Erwägung ziehen. (W.L.W.)

• Die Tagung des braunschweigischen Landtages wurde mit einer durch Handschreiben übermittelten Botschaft des Herzogs Ernst August eröffnet. Der Herzog sagt darin, er wisse sich mit der Landesversammlung eins in dem Wunsche und der Zuversicht, daß die bewundernswürdigen Erfolge, die dem großen Vaterland und seinem Verbündeten fort und fort beschieden sind, bald die

zu erdähnlichem Sieg und zu einem vollen Frieden werden. — Die Landtagseröffnung nahm einen feierlichen Verlauf, durch welchen die Mandatsdauer der Abgeordneten um zwei Jahre verlängert wird, und die Beschlüsse entsprechend hinaufgehoben werden, einstimmig zu.

• Das Bedürfnisbedeamt der Kriegs-Rohstoffverwaltung des preussischen Kriegsministeriums weist zur Erhebung von Schlafsdecken und Pferdedecken darauf hin, daß ebensowenig wie im Gebrauch bereits im Gebrauch gewesene und nur vorübergehend im Gebrauch sind. Das Bedürfnisbedeamt behält sich vor, auch die Meldung dieser Decken zu verlangen. Stoffe und noch nicht zu Decken verschmittenen Decken sind in gleicher Weise meldungspflichtig wie abgegebene.

Großbritannien.

• Nach dem Wiederzusammentritt des Parlaments kündigte Ministerpräsident Asquith im Hause eine Kreditvorlage und eine Überführung an. Es kam dann zu einer kurzen Erörterung der Dienstpflicht. Asquith sprach sich gegen die Deckung und sagte, wenn die Regierung einen Entschluß fassen würde, würde die Angelegenheit dem Parlament vorgelegt und zum Gegenstand der parlamentarischen Diskussion gemacht werden. Der parlamentarische Mitarbeiter „Daily News“ meldet, daß Parlament werde zwei- bis dreimal tagen und nur kurze Beschlüsse fassen. Die Abgeordneten seien wegen des Krieges bejorgter und befürchter als bisher und die Regierung eingehend befragt.

Rußland.

• Nach Meldungen aus Petersburg nimmt die Rücktritt des Ministeriums Gortchakow mittelbar bevorsteht. Ministerpräsident Gorenow nach dem Hauptquartier abgereist, um dem Zaren die Forderungen des Dumablockes Bericht zu erstatten ihm das Ergebnis der Besprechungen mit dem Kabinett und dem Bloch mitzuteilen. Augenblicklich beschäftigt das Interesse um die Frage, wer der neue Gortchakow sein wird; dies liegt indessen noch in der Luft. Man nimmt an, daß die neue Regierung verhandeln mit dem Bloch zusammenzuarbeiten, ohne auf die Forderungen einzugehen, um die Konventionen des Landes nicht allzu sehr vor den Kopf zu schlagen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 15. Sept. Im laufenden Jahre wird der preussische Landtag nicht mehr zusammentreten. Am 1. Oktober wird der Reichstag bis gegen Ende November oder Anfang Dezember nicht wieder zusammentreten.

Düsseldorf, 15. Sept. Der Düsseldorfische Gewerkschaftsrat hat eine Mitteilung an die südafrikanische Ministerium beschloffen, der Zweck der Anbahnung der Buren vorzuschlagen.

Rom, 15. Sept. „Avanti“ teilt mit, in Rom habe eine äußerst wichtige Tagung der internationalen Sozialdemokratischen Tagungen, 40 Vertreter von 15 Staaten, darunter Deutschland und Frankreich, stattgefunden. Nach vierstündiger Beratung ist beschlossen worden, eine Kundgebung in französischer Sprache zu veranstalten, die von den demokratischen Parteien unterschrieben ist.

Bukarest, 15. Sept. Der österreichisch-ungarische Botschafter erklärte am 15. Sept. dem rumänischen Präsidenten Bratianu, die im Zuge befindlichen Maßnahmen machten die Abschließung gemeinsamer Lehrpunkte sowohl an der schweizerischen als an der rumänischen Grenze notwendig. Er betonte, daß die rumänische Regierung sich in keiner Hinsicht gegen Rumänien richten dürfe.

London, 15. Sept. Reuters meldet aus Wien, daß die österreichische Botschafter Dumba habe vor dem amerikanischen Regierung Urlaub erbeten, um die Umstände dazu geführt hätten, ihn von der Vertretung bei der amerikanischen Regierung abzusagen.

Schaanhai, 15. Sept. Die monarchistischen Autoren gründeten ein eigenes Blatt, dessen Inhalt unter Polizeiaufsicht stehen. Gestern wurde das Blatt durch eine Bombe zerstört, wobei vier Personen mehrere verwundet wurden.

Lokales und Provinziales.

Merktblatt für den 17. September.

Sonnenaufgang 5⁵⁷ | Mondaufgang 6¹¹
 Sonnenuntergang 8¹¹ | Monduntergang 8¹¹
 Vom Weltfest 1914.

Erneuter österreichischer Vormarsch gegen Serbien. In der großen Schlacht zwischen Ofen und Pest wurde die Widerstandskraft der Franzosen. Ein französischer Bruchversuch auf dem äußersten rechten Flügel wurde geschlagen. Ausfälle aus Verbund werden häufig durch Deutsche Flieger über Paris.

1631 Erste Schlacht bei Breitenfeld: Sieg Gustav Adolf Schweden und der Sachsen über Tilly. — 1714 Schweden Wilhelm Rabener geb. — 1805 Preussischer Staatsminister Otto v. Raumer geb. — 1809 Schweden erkorn im Reichstag zu Preussensham die Vereinigung von Finnland mit Rußland. — 1871 Großherzogin Eleonore von Hessen geb. — 1907 Kaiserlicher Hofrat v. Hering geb. — 1907 Rompfer Bräu geb.

• Dagebotten-Verwertung. Dagebotten nennt die Früchte der Rosen. Die Wildrose, Rosa canina, wird in der Gegend von Dagebotten und sonst in der Gegend von Dagebotten angebaut. Die Zahl der Früchte ist groß, doch ist die Verwertung mühsam. In Gräben und Pflanzungen sind die Früchte zu sammeln. Die Verwertung ist besonders wertvoll sind die Früchte der Wildrose (Rosa villosa var. pomifera). Aber auch die Früchte der Rosa rugosa und Rosa rubiginosa sind recht gut zur Verwertung geeignet. Die Früchte sind jetzt zu sammeln, und zwar wenn die Früchte schon fast reif sind, aber noch nicht weich werden. Die Früchte eignen sich zum Einmachen, zum Dörren und zur Herstellung von Marmelade. Zum Einmachen halbiert man die Früchte und entfernt den Samen, wäscht mehrmals und kocht sie in Wasser. Auf 1 Kilogramm Früchte sind 600 Gramm Zucker zu empfehlen. Die Aufbewahrung kann in Gläsern erfolgen. Sterilisation 25 Minuten bei 100 Grad Celsius. Zum Dörren sind die Früchte in einem Vorapparat, auf einem Sieb, auf einem Rosten oder auch auf Ruchblechen im Badofen zu trocknen am besten bei 60 Grad Celsius. Die in einem Sieb

Früchte werden durch ein Sieb gestrichen, welches die Kerne zurückhält. Das Mus ist mit 600 Gramm Zucker...

Hagenburg, 16. Sept. Auf Grund der letzten Verordnungen über die Neuuntersuchung der dauernd Dienstfähigen sind verschiedentlich Zweifel entstanden...

Am heutigen Fruchtmarkt kosteten Kartoffeln 3,50—3,80 M. der Zentner. — Bei der zu erwartenden reichen Kartoffelernte werden die Preise noch weitergehen...

Eine neue Bekanntmachung ordnet eine Preisüberhebung von Militär- und Marinetuchen in verschiedenen Farben an. Es sind danach alle mit Beginn 15. September 1915 vorhandenen Vorräte...

Das Eisener Kreuz. Als erster aus dem Oberwesterwaldkreis wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet der Unteroffizier der Reserve im Infanterie-Regiment Nr. 80 Adolf Schneider...

15. Sept. Anstelle des im Vorjahre verstorbenen Pfarrers Cunz ist Herr Pfarrer Fritz Hopf zum Pfarrer unserer Gemeinde ernannt worden.

Oberwesterwaldkreis, 16. Sept. Mit dem Tage tritt für unsern Kreis eine neue Verordnung über den Mehlverbrauch in Kraft. Selbstverbrauchen 10 Kg. Korn für den Monat...

15. Sept. Unter Aufsicht der Lehrer der hiesigen Bürgermeisterei im ganzen Kreis Roggen und über 6 Zentner Weizen zusammengebracht. Gewiss ein recht gutes Ergebnis aus einer Bürgermeisterei. Das Ergebnis der Sammlung dient zum Besten des Roten Kreuzes.

14. Sept. Die Liebestätigkeit zur Unterstützung der Kriegsnote setzte nach Ausbruch des Krieges in allen Kreisen der Post- und Telegraphenämter des Ober-Postdirektionsbezirks Frankfurt a. M. ein. Neben persönlicher Hilfe in der Abwesenheit oder den Tod ihres Ernährers wurden innerhalb der einzelnen Familien die Post- und Telegraphenbeamtinnen- und Unterbeamten-Vereinigungen veranstaltet, die ein sehr erfreuliches Ergebnis...

gebnis gehabt und manche Träne gestillt haben. Es sind im ersten Kriegsjahre 74 794,33 M. gesammelt worden. Von den Ausgaben entfallen u. a. auf Lieferungen an den Zentral-Ausschuss in Berlin für Zwecke der Kriegsfürsorge im allgemeinen: 37 947,26 M., Wollwäcker, Wäsche u. dgl. 24 293,95 M., Lebens- und Erfrischungsmittel 5254,28 M., Familienfürsorge 3163,16 und Kaiser Wilhelm-Spende deutscher Frauen 1347 M. An Bekleidungsgegenständen und sonstigen Liebesgaben sind im ersten Kriegsjahre von der „Kriegshilfe der Beamtinnen“ des Bezirks Frankfurt a. M. unter dem Vorsitz der Frau Geh. Ober-Postrat Lauenstein abgefordert worden: 6113 Paar Socken und Strümpfe, 367 Paar Kniewärmer, 638 Paar Pulswärmer, 1619 Paar Unterbekleider, 333 Paar Handschuhe, 2287 Paar Fuchslappen, 968 Stück Leibbinden, 92 Stück Halswärmer, 511 Stück Kopfwärmer, 239 Stück Ohrenschützer, 90 Stück Lungenwärmehüllen, 114 Stück Jaden und Westen, 19 Stück Leinenbinden, 1743 Stück Taschentücher, 173 Stück wollene Decken, 981 Stück Handtücher, 50 Stück Lazarettanzüge, 250 Stück Lazarettdecken und 2507 Stück Feldhemden. Nach der Zusammenstellung auf Seite 296 des „Reichsadlers“ (Zeitschrift des Verbandes Deutscher Reichs-Post- und Telegraphenbeamtinnen, Kriegshilfe-Nr. 16 vom 26. August) steht die „Kriegshilfe der Beamtinnen“ des Ober-Postdirektionsbezirks Frankfurt a. M. hinsichtlich der Sammlungen und Leistungen unter den Ober-Postdirektionsbezirken des Reichs-Postgebiets an zweiter Stelle.

Cassel, 14. Sept. Die Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau hat im Jahre 1914 zum Bau von Arbeiterwohnungen Darlehen im Betrage von 1 025 200 M. (gegen 1 453 745 M. im Vorjahre) zum Zinsfuß von 3 1/2 Proz. und in beschränktem Umfang auch zu 3 Proz. an Baugenossenschaften und an einzelne Arbeiter unter Bürgerschaft von Darlehnskassendirektoren und Gemeinden bewilligt. Insgesamt sind bisher (bis Ende 1914) zum Bau von Arbeiterwohnungen 19 724 616 M. von der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau ausgeliehen worden.

kurze Nachrichten. Eine reiche Ausernte ist in Nassau zu verzeichnen. Mit dem Schlagen der Rüsse wird begonnen. Für das Sommer, etwa 1200 Stück, zählen die Händler 5 M. — An der Strecke der Bahn nach Weidenau kürzte beim Ausstellen von Leitungsmasten eine Stange um und erschlug den verheirateten Arbeiter Trapp aus Rodenroth. — Die Neubautrede Weidenau-Siegen-Dillenburg wird zum 1. Oktober nicht völlig fertig. Sie wird nunmehr am 1. November für den Gesamtverkehr eröffnet. — Ein aufregender Vorfall spielte sich in der Vorhalle des Hauptbahnhofes in Coblenz ab. Von einem Vizefeldwebel und zwei Soldaten wurde ein Unteroffizier abgeführt. In einem unbewachten Augenblicke entriß der Unteroffizier dem einen Soldaten ein Gewehr und schloß sich eine Kugel durch den Kopf, so daß der Tod alsbald eintrat. — In Frankfurt a. M. starb im 78. Lebensjahre Professor Dr. Lucas von Heyden, einer der ersten Insektenforscher, mit dessen Namen das naturwissenschaftliche Leben Frankfurts über ein halbes Jahrhundert verknüpft war. — Eine merkwürdige Art des Selbstmordes wählte in Hockheim der Privatmann Jesele. Er kletterte auf einen Leitungsmast der elektrischen Ueberlandzentrale und ließ sich vom Starkstrom töten. Die völlig verkohlte Leiche wurde später aufgefunden.

Nah und fern. Feindliche Flieger auf Schweizer Boden. Der „Bund“ meldet aus Frauenfeld: Am 13. September nachmittags landete auf der Almende ein fremdes Flugzeug. Die Insassen erkundigten sich in gebrochenerm Deutsch bei einem Bauern, ob der nahe Fluß — die Thur — die Donau sei. Als sie erfuhren, daß sie sich in der Schweiz befänden, flogen sie in der Richtung nach dem Rhein in großer Höhe weiter.

Jäger spart Patronenhüllen. Der Hr. 109 von Plator richtet als Präsident des Allgemeinen Deutschen Jagdschützenvereins an alle deutschen Jäger die eindringliche Bitte, ihr Augenmerk bei der Ausübung der Jagd in dieser Kriegszeit auch auf die abgeschossenen Patronen — insofern sie nicht wieder geladen werden — zu richten und im Interesse des Vaterlandes darauf zu sehen, daß die Patronenhüllen, wenn sie Metall enthalten, unter keinen Umständen weggeworfen, sondern aufgehoben werden und somit zu erneuter Verwendung der Metallteile erhalten bleiben.

Ein elbäffischer Spion erschossen. In Rülhausen wurde am 14. September durch Anschlag des Armeehauptquartiers bekanntgegeben: Erschossen wurde heute als Spion Alfred Maner, Speditour und Großkaufmann. Er hatte das Vaterland an Frankreich verraten und war deswegen vom Gericht der Stappenkommantanten zum Tode verurteilt worden. — Gegen den am 25. März 1862 in Egisheim geborenen Redakteur Leo Voll, der bis zum Kriegsausbruch das Journal d'Alsace in Straßburg leitete, ist vom außerordentlichen Kriegsgericht in Straßburg wegen Hoch- und Landesverrats ein Steckbrief erlassen worden. Das gesamte Vermögen, das Voll in Deutschland besitzt oder das ihm später zufällt, ist beschlagnahmt worden.

Erhöhung der Brot- und Wehrtration in Görlich. In Görlich wird nach einer Bekanntmachung des Magistrats vom 20. September ab die Höchstmenge für den Verbrauch von Brot und Mehl für jede über 6 Jahr alte Person 2250 Gramm (bisher 2000 Gramm) und für Kinder unter 6 Jahren 1000 Gramm betragen.

Wahnsinnsdrama auf See. Londoner Blätter melden, daß ein norwegischer Dampfer in Grimstad zehn Mann der Besatzung eines niederländischen Heringsloggers gefangen hat, der am Sonnabend früh, 130 Meilen von Scarborough, treibend aufgefunden wurde. Die Besatzung war wahnsinnig geworden und hatte drei Kameraden getötet.

Kleine Tages-Chronik. Ingoßkadi, 15. Sept. Durch eine Explosion in einem militärischen Betrieb sind einige Arbeiter verunglückt. Der Sachschaden ist nicht bedeutend. Der Gesamtbetrieb des Instituts ist nicht gestört. Newbort, 15. Sept. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Das im März im Hafen von Honolulu gesunkene U-Boot „F 4“ ist aus einer Tiefe von 300 Fuß gehoben worden.

Aus dem Gerichtssaal. Fabrikation falscher Pässe für Deutschland in Holland. In Amsterdam hatten sich drei Leute vor Gericht zu verantworten, die sich mit der Fabrikation falscher Pässe in Belgien beschäftigt hatten: sie waren als Schreiber beim deutschen Konsulat angestellt gewesen, hatten das Konsulatsiegel gestohlen und mit diesem die falschen Pässe hergestellt. Eine Woche vorher wurde in Rotterdam ein Beamter des Bevölkerungsbureaus verhaftet, der für Pässe nach Deutschland und Belgien gefälschte Angaben des Standesregisters für schweres Geld lieferte und dadurch wahrscheinlich einer Anzahl Spionen den Eintritt in Belgien und Deutschland ermöglicht hat. Man kann daraus, so sagt „De Toekomst“, sehen, daß die scharfe deutsche Kontrolle an der Grenze über die so oft geklagt wird, noch lange nicht scharf genug ist.

Ein ehemaliger Landrat vor dem Standgericht. Vor dem standrechtlichen Gericht in Zweibrücken hatte sich der Oeconomierat und frühere Landrat Karl Schneider, Gutbesitzer auf Rittershof bei St. Ingbert wegen Zuwiderhandlung gegen die Anordnungen des Obersten Militärbefehlshabers betr. den Pferdeverkauf im Bezirk des 2. bayerischen Armeekorps zu verantworten. Der Angeklagte hatte in drei Fällen ohne Erlaubnis der zuständigen Behörde Pferdeverkauf bzw. Tauschgeschäfte abgeschlossen, wobei zwei der Tiere außerhalb des Bereichs des Armeekorps nach Saarbrücken kamen. Das Gericht verhängte gegen den Schuldigen eine Gefängnisstrafe von einer Woche unter Überbürdung der Kosten.

Der Dodekanes. Wiederholt landeten die Italiener in letzter Zeit neue Truppen auf den Inseln der Dodekanes, die sie schon seit einigen Jahren besetzt halten. Warum man so spricht, das wissen die Götter. Weil es zwölf Inseln sind die unter den Kleinsten vorgelagerten Inseln noch bei der Türkei, wenn auch nur dem Namen nach, geblieben sind, und „Dodeka“ auf Griechisch „Zwölf“ heißt, das ist doch kein Grund, da wir früher für dieselbe Gruppe einen so hübschen Namen hatten, der sich so leicht lernen ließ. Darüber bei Griechenland die Cycladen, dort in Kleinasien die Sporaden. Die Sporaden und die Inseln des Dodekanes sind also eins. Ich will sie hier nicht alle aufzählen diese Inseln, die „abnehmend“ unter italienischer Kontrolle stehen. Unter recht niedrigem Vorwand seit dem italienisch-türkischen Kriege. Sie hätten räumen müssen nach dem Friedensschluß, taten es aber nicht.

Ich will sie nicht aufzählen, weil sie an sich zum Teil ohne Bedeutung sind, von dem großen schönen Rhodos abgesehen, das einst im griechischen Altertum durch seine gigantische, meeresarm überspreizende Statue, den Kolos von Rhodos bekannt war, gegen den die moderne Freiheitsstatue Newports heute an Größe verschwinden würde. Rangabé, der berühmte griechische Dichter, der lange Jahre als griechischer Gesandter am Berliner Hofe gelebt hat, besingt die Inselgruppe, die heute im Mittelpunkt des europäischen Interesses steht: „Schnellich streift Kreta seinen schlanken Leib nach den anderen Inseln hin. Insel um Insel weisen ihm den Weg, das Ziel zu erreichen, Kasos, Karpathos und Saria zeigen mit Fingern nach Rhodos. Mitropalia schmiegt sich schon an Griechenlands Inseln heran, wie ein fremdes mißhandeltes Kind sich an die Rinderstark schmiegt, deren Mutter sie liebevoll schützt.“ So schilderte Rangabé seinerzeit mit seinen glänzenden Worten von Insel zu Insel eilend, die politischen Wünsche und Bestrebungen seines Volkes. Aber jetzt hat Italien die Inseln in der Hand. Tatsächlich sind die Inseln das vorgelagerte Bollwerk gegen einen den südlichen Teil Kleinasien bedrohenden Feind. Ein blühendes Bollwerk von Schönheit.

Schöne, liebliche Inseln, die in ewigem Grün schimmern. Hügelig und kuppig, aber prachtvoll bewaldet mit süßen Kastanien und mit klangartig sich windenden, reiche Frucht tragenden Weingeländen. Reich bestanden mit Olivenbäumen, deren graugrünes Laub einen Ton der Melancholie in die sonst so freudige Landschaft bringt und Feigenbäumen, deren reife Frucht den klaren Honigwein auf die Erde träufelt. Aber auch der tropische Charakter fehlt nicht. Pinien und Palmen weiteten an Größe und Höhe und Schönheit. Es sind gesegnete Paradiesen des Meeres, diese Inseln, die den Archipel der Sporaden bilden, und es war kein Wunder, daß ein Amerikaner auf die originelle Idee kam, eine der Inseln zu einem Monte Carlo des Meeres zu machen und eine große Spielbank dort zu errichten. Gerade Mitropalia war seiner Nähe zum europäischen Festlande wegen dazu ausersehen, zum neuen Spielplatz der höchsten menschlichen Leidenschaften zu werden, da machte die Türkei einen Strich durch die Rechnung und verbot die Sache, so verlockend das Angebot auch gewesen war.

Neben Rhodos die wichtigste Insel ist Kos. Sie beherrscht die Einfahrt zu dem tief in das Festland hineinreichenden Golf gleichen Namens, der nur durch eine ganz schmale oft knapp kilometerbreite Landzunge vom dem Golf von Smyrna getrennt ist. Die Insel von Kos trägt so wie die von Rhodos ein altes Kastell. Sie gehört mit zu den schönsten Inseln der großen Eilandsgruppe und wird von den Türken die Philosopheninsel genannt. Warum weiß ich nicht, vielleicht weil es sich da so wundervoll leben und die Natur bewundern und dabei seinen Tisch und sein Nargileh rauchen und so herrlich und nachdrücklich Nichts tun läßt. Und das ist nach Ansicht so vieler das Schönste, was man tun kann.

A. v. Gaffron.

Handels-Zeitung. Berlin, 15. Sept. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 1490 Rinder, 2108 Kälber, 1306 Schafe, 9637 Schweine. — Preise (die eingeklammerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an): 1. Rinder fehlen. — 2. Kälber: a) 183 bis 187 (98—100). c) 160—162 (90—97). d) 133—147 (80—88). e) 118—138 (65—75). — 3. Schafe fehlen. — 4. Schweine: a) — (140—148). b) — (125—145). c) — (104—125). d) — (125 bis 134). — Marktverlauf: Rinder geräumt. — Kälber lebhaft. — Schafe ausverkauft. — Schweine ruhig.

Essentlicher Wetterdienst. Wettervorhersage für Freitag den 17. September. Trocken und meist heiter, nachts kühler als seither, Tageswärme weiter ansteigend.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Klobbe in Hagenburg.

5% Deutsche Reichsanleihe.

(Dritte Kriegsanleihe.)

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% Schuldverschreibungen des Reichs hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Die Schuldverschreibungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Oktober 1924 nicht kündbar; bis dahin kann also auch ihr Zinsfuß nicht herabgesetzt werden. Die Inhaber können jedoch darüber wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Bedingungen.

- Zeichnungsstelle** ist die Reichsbank. Zeichnungen werden von Sonnabend, den 4. September, an bis Mittwoch, den 22. September, mittags 1 Uhr bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postcheckkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung der Königlichen Seehandlung (Preussischen Staatsbank) und der Preussischen Zentral-Genossenschaftskasse in Berlin, der Königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sowie sämtlicher deutschen Banken, Bankvereine und ihrer Filialen, sämtlicher deutschen öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft und jeder deutschen Kreditgenossenschaft erfolgen.
- Auch die Post nimmt Zeichnungen an allen Orten am Schalter entgegen. Auf diese Zeichnungen ist zum 18. Oktober die Vollzahlung zu leisten.
- Die Anleihe ist in Stücken zu 20 000, 10 000, 5 000, 2 000, 1 000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinscheinen zahlbar am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres ausgefertigt. Der Zinslauf beginnt am 1. April 1916, der erste Zinschein ist am 1. Oktober 1916 fällig.
- Der Zeichnungspreis beträgt, wenn Stücke verlangt werden, 99 Mark, wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis 15. Oktober 1916 beantragt wird, 98,80 Mark für je 100 Mark Nennwert unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen (vergl. § 8).
- Die zugeteilten Stücke werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin bis zum 1. Oktober 1916 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwaltet. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgefertigten Depositscheine werden von den Darlehnskassen wie die Wertpapiere selbst beliehen.
- Zeichnungsscheine sind bei allen Reichsbankanstalten, Bankgeschäften, öffentlichen Sparkassen, Lebensversicherungsgesellschaften und Kreditgenossenschaften zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen. Die Zeichnungsscheine für die Zeichnungen bei der Post werden durch die Postanstalten ausgegeben.
- Die Zuteilung findet tunlichst bald nach der Zeichnung statt. Ueber die Höhe der Zuteilung entscheidet das Ermessen der Zeichnungsstelle. Besondere Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgekommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.
- Die Zeichner können die ihnen zugeteilten Beträge vom 30. September d. J. an jederzeit voll bezahlen.

Sie sind verpflichtet:

30 % des zugeteilten Betrages	spätestens am 18. Oktober 1915
20 % " " " "	24. November 1915
25 % " " " "	22. Dezember 1915
25 % " " " "	22. Januar 1916

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden, durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts. Auch die Zeichnungen bis zu 1000 Mark brauchen diesmal nicht bis zum ersten Einzahlungstermin voll bezahlt zu werden. Teilzahlungen sind auch auf sie jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Beispiel: Es müssen also spätestens zahlen:

die Zeichner von M. 300	M. 100 am 24. November, M. 100 am 22. Dezember, M. 100 am 22. Januar,
die Zeichner von M. 200	M. 100 am 24. November, M. 100 am 22. Januar,
die Zeichner von M. 100	M. 100 am 22. Januar.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die im Laufe befindlichen unverzinslichen Schahanweisungen des Reichs werden unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 30. September ab, bis zu dem Tage ihrer Fälligkeit in Zahlung genommen.

- Da der Zinslauf der Anleihe erst am 1. April 1916 beginnt, werden auf sämtliche Zahlungen 5% Stückzinsen vom Zahlungstage, frühestens aber vom 30. September ab, bis zum 31. März 1916 zu Gunsten des Zeichners verrechnet.

Beispiel: Von dem in §. 3 genannten Kaufpreis gehen demnach ab bei Zahlung bis zum 30. September Stückzinsen für ein halbes Jahr = 2 1/2 %, tatsächlich zu zahlender Betrag also nur M. 96,50 für 100 M. Nennwert. Für jede 18 Tage, um die sich die Einzahlung weiterhin verschiebt, ermäßigt sich der Stückzinsbetrag um 25 Pfg. für 100 M. Nennwert. Für 182 Tage = 2,25 %, M. 96,75 für 100 M. Nennwert. Für 126 Tage = 1,75 %, M. 97,25 für 100 M. Nennwert.

- Zu den Stücken von 1000 Mark und mehr werden auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Zwischenscheine ausgegeben, über deren Umtausch in Schuldverschreibungen das Erforderliche später öffentlich bekanntgemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgesehen sind, werden mit größtmöglicher Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im Januar 1916 ausgegeben werden. Berlin, im August 1915.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Für ins Feld:
Blechküchen
gewöhnlich und mit Patentdeckel
Honiggläser und Kognakflaschen
in bruch sicherem Karton
billigst zu haben bei
Josef Schwan, Hachenburg.

H. Zuckmeier, Hachenburg
empfehlen billigt
Rex-Vorratskocher und Konservengläser
ferner
Dreyers Fruchtsaft-Apparat Rex
für die Fruchtsaft-, Gelee- und Marmeladenbereitung.
Derselbe macht das umständliche Mahlen, Röhren, Zerquetschen, Pressen und Filtrieren vollständig überflüssig.

Briefumschläge in allen Formaten und Qualitäten liefert schnell zu mäßigen Preisen Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Anmeldung zur Landsturmmusterung.

Am 16., 17. und 18. September d. J. von mittags von 8 bis 12 Uhr haben sich auf dem Bürgermeisterei, Zimmer Verwaltungsbüro, zur Landsturmmusterung zu melden:

Alle am 8. September 1870 und später geborenen, im wehrpflichtigen Alter stehenden Personen, die auf Grund des § 15 des Reichsmilitärgesetzes von jeder weiteren Bestellung vor den Ersatzbehörden im Frieden befreit sind.

Es sind dieses:

- Die bei früheren Musterungen und Ausmusterungen gleichgültig, ob dieses im Frieden oder während des Krieges geschehen ist, dauernd untauglich befunden sind, welche also im Besitze der entsprechenden Landsturmpflichtscheine sind und diejenigen Landsturmpflichtigen, die bei der Landsturmmusterung die Entscheidung dauernd untauglich erhalten haben,
- diejenigen ehemaligen Ersatzreservisten, die bei der Scheidung dauernd untauglich oder dauernd unfähig garnisondienstunfähig erhalten haben,
- diejenigen Leute, die weniger als 1 Jahr (Einzugsfreiwillige weniger als 9 Monate) gedient und bei der Entscheidung dauernd untauglich erhalten haben.

Bei der Meldung ist der Ausmusterungsschein oder sonstiger Ausweis über das Militärverhältnis vorzulegen. Unterlassene Meldung wird strengstens bestraft.

Sämtliche ehemaligen Personen des Beurteilungstandes, die als D. U. = dauernd untauglich, dauernd unfähig und garnisondienstunfähig, oder dauernd garnisondienstunfähig, oder als dauernd (Banzmusterschein) bezeichnet und nach dem 8. September 1870 geboren sind, gleichgültig, ob dies im Frieden oder während des Krieges geschehen ist, haben sich bei dem Bezirksfeldwebel zwecks Aufnahme in die Stammliste unter Vorlage ihrer Militärpapiere, soweit solche noch im Besitze haben, persönlich zu melden und zwar wie folgt:

Jahrgänge (Geburtsjahr) 1870 bis 1879
am 18. Septbr. 1915, vormittags 8,30 Uhr

Jahrgänge (Geburtsjahr) 1881 bis 1890
am 18. Septbr. 1915, nachmittags 4 Uhr
in Marienberg, Gasthof zur Post

Als militärisch ausgebildet gelten:

- Unteroffiziere und Mannschaften, deren aktiver Dienstzeit ein Jahr und mehr beträgt.
- Einjährig-Freiwillige, deren Dienstzeit neun Monate und mehr beträgt.
- Ersatz-Reservisten, die infolge Mobilmachung in die Nichtanrechnung der im Frieden abgeleiteten Dienstzeit drei Monate und mehr gedient haben.

Diese Personen gelten als Landsturmpflichtige und werden als solche behandelt.

Sollten Mannschaften nicht wegefähig sein, so sind sie ihre Militärpapiere einzusenden, jedoch muß eine solche Bescheinigung die Wegeunfähigkeit begründen.

Wer vorstehender Aufforderung nicht Folge leistet, wird nach den Bestimmungen des Militärstrafgesetzbuches bestraft.

Hachenburg, den 15. September 1915.

Der Bürgermeister: Steinhilber

Diejenigen Landsturmpflichtigen

die das 17. Lebensjahr vollendet, sich aber in der Zeit vom 8. bis 10. Juni d. J. nicht angemeldet haben, werden hierdurch aufgefordert, sich Freitag den 17. Septbr. von vormittags 8 bis 12 Uhr auf dem Bürgermeisterei, Verwaltungsbüro, anzumelden. Ferner sind diejenigen Landsturmpflichtigen, die das 17. Lebensjahr in diesem Jahr noch vollenden, werden, sofort nachdem sie das Alter erreicht haben, unter Vorlage ihres Landsturmpflichtscheines anzumelden.

Hachenburg, den 15. September 1915.

Der Bürgermeister: Steinhilber

Wir haben reichlich Lager und empfehlen sofort lieferbar:

Thomasmehl, Kalisalz
Kainit

prima rohes Knochenmehl
Superphosphat und
Ammonial-Superphosphat.

Ferner:

amerik. rein Weizenmehl,
Gerste, Mais, Maischrot,
Kokosluchen, Schweine-
mastfutter, Pferdefutter
und Häcksel

alles in guter Qualität.

Carl Müller Söhne
Bahnhof Ingelbach (Kroppach)
Fernsprecher Nr. 8
am Altenhofen (Westerwald).

Frischer Weizen
und Graubrot

am Lager vorrätig
Wilhelm Geysler
Rohlen- und
Baumaterialien-Geschäft
Hachenburg

Feldpostkarten

zu 5, 8, 9, 10 und 12 Pfennig
stets vorrätig
A. Dasbach, Hachenburg

100 Stück
**Suppen-
Würfel**

W. Raden, Hachenburg
Zeigler-Walden